
Maibaum als Brunnenschmuck



Füllinsdorf, Basel-Landschaft (© Theodor Strübin / Museum.BL)

Maibäume, die Brunnen zieren, sind laut dem Baselbieter Volkskundler Eduard Strübin eine Baselbieter Eigentümlichkeit. In der Nacht auf den 1. Mai werden in über der Hälfte der Baselbieter Gemeinden geschmückte Tännchen auf Brunnen aufgestellt. In vielen Orten sind es die Jungbürger, die fürs Aufrichten der Maibäume verantwortlich sind. Die ersten bekannten schriftlichen Zeugnisse dieser Praxis stammen aus dem Jahr 1544: «dorumb das er sapmt anderen muotwilligen gesellen am Mey Oben einer Junckfrowen einen Meyen gesteckt / vnnd doran ein latz knüpfft». Neben dem Aufstellen des Maibaums gibt es in verschiedenen Gemeinden auch das Maising einer Trachtengruppe oder eines Männerchors. Die meisten Trachtengruppen pflegen auch den Maitanz, den die 1932 gegründete Trachtengruppe Liestal im Baselbiet eingeführt hat. Der Maitanz ist ein Bändertanz, der wegen der Seidenbandindustrie für die Region Basel besonders passend schien.

Verbreitung AG (viele Gemeinden im aargauischen Fricktal)
BL

Bereiche Gesellschaftliche Praktiken

Version Juni 2018

Autorinnen Franziska Schürch, Katrin Rieder

Lebendige traditionen
traditions vivantes
tradizioni viventi
tradiziuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Das Aufstellen eines Maibaumes ist an vielen Orten in Europa ein beliebter Frühlingsbrauch. In der Schweiz sieht man die geschmückten Bäume in zahlreichen Baselbieter Gemeinden, jedoch auch in anderen Regionen der deutschsprachigen Schweiz, insbesondere in den Kantonen Aargau, Solothurn und Bern sind Maibäume weit verbreitet. Während man im Baselbiet vor allem den etwas kürzeren Brunnenbaum sieht, ist der Brauch in den Kantonen Aargau und Solothurn mit den sogenannten Stäcklibuebe oder Stellbuebe verbunden, welche den jungen Frauen des Dorfes einen Maibaum vors Haus oder auf den Dorfplatz stellen. Im Kanton Bern wiederum stellt das Maitanni eine Liebesgabe dar.

Maibaum aufstellen

Das Aufstellen des Brunnenbaumes, also eines etwas kürzeren Maibaums auf dem Brunnenstock des Dorfbrunnens, ist eine Baselbieter Sonderform des Maibaumstellens. In verschiedenen Gemeinden wird jedoch auch ein hoher Maibaum aufgestellt, um den am 1. Mai eine Volkstanzgruppe den Bändeltanz aufführt.

Im Jahr 1984 zählte der Volkskundler Eduard Strübin 38 Baselbieter Gemeinden mit einem Maibaum; 2017 waren es sogar gut 45 (eine Liste der Gemeinden befindet sich am Ende des Textes). Insbesondere auch in den stadtnahen Gemeinden, wie etwa Binningen, haben sich in den letzten Jahren Vereine engagiert, um den Brauch neu zu pflegen.

Von Vereinen und Jungbürgern

Das Maibaum-Aufstellen kennt im Kanton Basel-Landschaft viele verschiedene Organisationsformen. In fast jeder Gemeinde ist es eine andere Gruppierung, seit dem Zweiten Weltkrieg sind es insbesondere lokale Vereine, die den Brauch pflegen. Es handelt sich dabei vorwiegend um Turnvereine, Trachtengruppen, Verschönerungs-, Heimat- oder Museumsvereine. In Sissach beispielsweise stellt der Trachtenverein den Baum auf und organisiert dazu einen Tanzanlass. In Bretzwil, Diegten, Frenkendorf oder Maisprach ist es hingegen der Verschönerungsverein, der den Brauch pflegt. Andernorts, wie in Anwil, wird der Maibaum vom Posamentier-Verein, geschmückt. Hier sind in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai auch die «Nachtbuben» unterwegs, in der Regel die Jungbürgerinnen und Jungbürger des Dorfes; die achtzehnjährigen jedes Jahrganges versuchen in dieser Nacht den zuvor vom Posamentier-Verein aufgestellten Baum zu stehlen. Dies ist vergleichbar mit den Stäcklibuebe in den Kantonen Solothurn und Aargau und den Maibueben im Kanton Bern. In Füllinsdorf ist der Frauenverein für den Maibaum verantwortlich, in Bennwil die Schule und der Gemeinderat, in Giebenach und Bubendorf die Burgergemeinde und in

Titterten schliesslich ging das Maibaum-Aufrichten von der Damenriege vor wenigen Jahren an die Jungbürger über. Zusammen mit dem Gemeinderat stellen sie die fünf Maibäume auf.

In der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai

Im Kanton Basel-Landschaft ist der Maibaum häufig ein Brunnenbaum. Die Bäume werden meist von der Bürgergemeinde gespendet und vom lokalen Gemeindeförster an die Organisatorinnen und Organisatoren übergeben. Am Abend des 30. Aprils schmücken diese dann das Bäumlein. In der unterschiedlichen Weise des Schmückens äussern sich unter anderem die Differenzen in den lokalen Traditionen. Am weitesten verbreitet ist das Schmücken des Baumes mit bunten Bändern (z.B. Titterten). Häufig wird unter das Bäumchen noch ein Kranz aus Buchsbaum gehängt (z.B. Giebenach), der mit Seidenbändern umflochten oder an den Seidenquasten mit ausgeblasenen Eiern behängt wird (Ormalingen). Es sollten übrigens, so Strübin, genau 33 Eier sein, die den Buchskranz schmücken. Die Bedeutung dieser Zahl lässt sich nicht schlüssig erklären; Strübin weist jedoch darauf hin, dass die Zahl aufgrund der 33 Lebensjahre von Jesus als heilig gelte. Andernorts ist der Baum eine Tanne auf einem hohen Stamm (Sissach oder Binningen).

Nach dem Schmücken werden die Bäume zu den Brunnen transportiert, wo diese aufgerichtet werden. Je nach Grösse des Dorfes und Brauchpraxis wird ein einzelner Baum bei einem zentralen Brunnen aufgerichtet oder mehrere Bäume an verschiedenen Brunnen oder eben ein hoher Baum auf dem Dorfplatz.

In einigen Dörfern wird das Aufrichten des Maibaumes mit einer Aufführung des örtlichen Gesangsvereins kombiniert. Diese präsentieren dann zwei bis drei Mailieder, etwa «Der Mai ist gekommen.» Andernorts verbindet der Gesangsverein den Anlass mit einem Singsonntag im Mai. Dann stellen sich die verschiedenen lokalen Chöre, Männerchor, Frauenchor, Trachtenchor und/oder Musikverein am ersten Sonntag im Mai beim Maibaum auf und singen dort vor zahlreich erscheinendem Publikum (Rheinfelden, Liestal, Bubendorf oder Häfelfingen).

Wo eine Trachtengruppe in das Aufstellen des Maibaumes involviert ist, wird nicht nur gesungen, sondern auch getanzt (Sissach, Muttenz, Reinach oder etwa Binningen). Die meisten Trachtengruppen im Kanton Basel-Landschaft pflegen den Maitanz. Ihn hat die 1932 gegründete Trachtengruppe Liestal im Baselbiet eingeführt. Der Maitanz ist ein Bändertanz, der wegen der Seidenbandindustrie für die Region Basel besonders passend schien.

Entwicklung des Brauches im Baselbiet

Die Ursprünge des Maibaum-Aufstellens sind ungeklärt. Die Tradition am 1. Mai einen Baum aufzustellen, ist in Europa jedoch weit verbreitet. Seine Interpretation als Symbol für Fruchtbarkeit stammt aus dem 19. Jahrhundert und wird heute von der volkskundlichen Forschung stark angezweifelt. In der heute bekannten Form mit einer grünen Spitze kennt man den Maibaum seit dem 16. Jahrhundert. Und auch die ersten schriftlichen Zeugnisse für das Maibaum-Aufstellen im Kanton Basel-Landschaft stammen aus dieser Zeit. Der Volkskundler Eduard Strübin zitiert in seinem Buch «Jahresbrauch im Zeitenlauf. Kulturbilder aus der Landschaft Basel» eine Quelle aus dem Jahr 1544 aus Liestal «dorumb das ersampt anderen muotwilligen gesellen am Mey Oben einer Junckfrowen einen Meyen gesteckt / vnnd doran ein latz knüpfft».

Quellen aus dem 17. und 18. Jahrhundert weisen laut Strübin darauf hin, dass ein Bäumchen schlagen, um einen Maibaum aufzustellen, verboten war, da sich die Waldbesitzer um ihr Hab gesorgt und Massnahmen eingefordert hatten. In fürstbischöflichen Mandaten von 1700 und 1719 wird untersagt, sogenannte Maïen und Tannen, die man am Maitag vor Häusern aufpflanzte, in den Wäldern abzuschneiden. Und in der Baslerischen Waldordnung war das Hauen von Maibäumen als Missbrauch mit Strafandrohung aufgeführt. Doch findet man etwa in einem Schreiben an die Ämter Farnsburg und Münchenstein vom 7. Mai 1727 die Rüge der Basler Obervögte, dass trotz der neuen Waldordnung Maibäume vor Häusern standen oder an Brunnen gesteckt worden waren.

Die Träger des Brauches waren damals ledige Burschen, die als Wahrer der Dorfehre traditionsgemäss mit jungen Leuten der Nachbargemeinden im Streit lagen. Brunnenbäume waren dabei beliebte Streitobjekte, die man zu rauben versuchte, ebenso Bäume, die man auf dem Gebiet der Nachbargemeinde stahl. Einzelne Fälle solcher Nachbarschaftsstreitereien sind noch aus den 1970er-Jahren bekannt.

An der Maibaum-Tradition lässt sich beispielhaft nachzeichnen, wie sich das Baselbieter Brauchtum im 20. Jahrhundert entwickelte: Untrennbar verbunden mit einer alles prägenden gesellschaftlichen Öffnung ist die Hinwendung zum Regionalen und Traditionellen. So zeigen die Arbeiten des Volkskunders Eduard Strübin, dass Maibäume im Kanton Basel-Land im 19. Jahrhundert nicht mehr anzutreffen waren. Jedenfalls verzeichnete keine der 64 Heimatkunden aus den 1860er-Jahren das Schmücken der Brunnen mit Maibäumen als lebendigen Brauch. Gustav Adolf Seiler, der 1879 im Baselbiet eine Vielzahl von Maibräuchen beobachtet

hatte, führte das Aufstellen eines einzigen Brunnenbaumes an. Diejenigen Chronisten, die den Maibaum als Brunnenschmuck erwähnen, sprachen davon, dass dieser Brauch ausgestorben sei. Bei einer Bestandesaufnahme während des Zweiten Weltkriegs aber fand Paul Suter den Maibaum als Brunnenschmuck wieder in zwölf Baselbieter Gemeinden, sechs im Gebiet der hinteren Frenke (Arboldswil, Lauwil, Liedertswil, Reigoldswil, Titterten Ziefen), drei Berggemeinden in der Gegend Schafmatt (Anwil, Oltingen, Rünenberg) und drei Dörfer nördlich der Ergolz (Giebenach, Nusschhof, Füllinsdorf). Hier fand er den Maibaum, so wie wir ihn heute noch kennen, als kleine Tanne, die auf den Brunnenstock gesteckt worden war, mit Schmuck aus Bändern und Schleifen sowie ausgeblasenen Eiern. Heute hat der Brauch deutlichen Auftrieb als Teil einer regionalen Identität und wird von zahlreichen Vereinen intensiv gepflegt.

Stäcklibuebe in den Kantonen Aargau und Solothurn und Maitannli im Kanton Bern

In vielen Aargauer, Solothurner und Berner Gemeinden ist es üblich, in der Nacht auf den 1. Mai einen Maibaum, im Kanton Bern ein Maitannli, als Liebesgabe aufzustellen. In den Kantonen Solothurn und Aargau verschmolz der Brauch ab Mitte des 20. Jahrhunderts mit dem der «Stäcklibuebe», die dort heute die Maibäume aufstellen. Gemeinsam holen die ledigen jungen Männer die Tannen im Wald, entasten sie und entfernen die Rinde, so dass nur die oberste Spitze grün bleibt und wie eine kleine Tanne in der Höhe thront. Das Maitannli, mit Bändern verziert und einem Namensschild versehen, wird möglichst leise dem verehrten Mädchen vors Fenster gesetzt, wobei es sich in einzelnen Dörfern einbürgerte, allen jungen Frauen eines Jahrgangs im Dorfzentrum eine gemeinsame Tanne aufzustellen. Sie haben ein Jahr lang Zeit, um die Burschen zum Abendessen einzuladen – bleibt die Einladung aus, wird im nächsten Jahr eine Strohfigur von der Nachlässigkeit zeugen.

In zahlreichen Gemeinden ist es Brauch, im Verlauf der Nacht alles einzusammeln was nicht niet- und nagelfest ist und diese Beute auf dem Dorfplatz zusammenzutragen. Dieses «Verschleipfen» wird von den meisten Gemeinden geduldet, mit Flugblättern weisen sie ihre Neuzuzüger alljährlich auf die Tradition hin – und informieren, sie sollten in der Nacht auf den 1. Mai ihre Gerätschaften um die Häuser besser wegstellen.

Gemeinden mit Maibaum (45):

- Anwil (Posamenterverein)
- Arboldswil (Maibaumsingen und Maibaumstellen, Gemeinderat und Männerchor)

-
- Arisdorf (Turnverein)
 - Arlesheim
 - Bennwil (Brunnenbaum und Maisingen, Schulen und Gemeinden)
 - Binningen (Ortsmuseum)
 - Birsfelden
 - Bretzwil (Verschönerungsverein)
 - Bubendorf (Maibaum und Maisingen, Burgergemeinde und Gem. Chor, Jodlerchörl Wildenstein)
 - Diegten (Naturschutz und Verschönerungsverein)
 - Diepflingen (Brunnen, Gemeinderat)
 - Frenkendorf (Verkehrs- und Verschönerungsverein)
 - Füllinsdorf (Frauenverein, Mairöseli Basteln und Maibaum stellen)
 - Gelterkinden (Trachtengruppe)
 - Giebenach (Burgermeinde und DTV und TV)
 - Häfelfingen (Frauenverein, Bürgergemeinde)
 - Hemmiken (Frauenverein)
 - Kilchberg
 - Lampenberg
 - Läufelfingen VVL
 - Lausen VVL
 - Lauwil (Frauenverein, Kindergarten)
 - Liesberg
 - Liestal (Maisingen, Trachtengruppe)
 - Lupsingen
 - Muttenz (Trachtengruppe Muttenz)
 - Niederdorf (Trachtengruppe)
 - Nussdorf (von den Schulen, nach der Schliessung der Schule von zwei Frauen mit den Kindern)
 - Oberwil
 - Oltingen
 - Ormalingen (Frauenverein)
 - Reinach (seit 2004 von der Bürgergemeinde, Volkstanzkreis und Jodlerclub mit Bändeltanz)
 - Rickenbach (wurde vor einigen Jahren von der Fasnachtsgesellschaft eingeführt)
 - Rünenberg (Verschönerungsverein)
 - Seltisberg
 - Sissach (Trachtengruppe an 5 Brunnen)
 - Tenniken (Webfrauen schmücken, Gemeindearbeiter stellt auf 3 Brunnen)
 - Therwil (Bürgergemeinde)
 - Thürnen (Bürgerkollegium)
 - Titterten (bis vor kurzem von der Damenriege geschmückt, jetzt von den Jungbürgern zusammen mit dem Gemeinderat, auf den 5 Dorfbrunnen)
 - Waldenburg (Trachtengruppe Bändeltanz)
 - Wenslingen (Damenriege schmückt, Turnergruppe stellt auf)
 - Wintersingen (zusammen mit Nussdorf?)
 - Wittinsburg (Frauenverein)
 - Zeglingen (zusammen mit Klichberg)

Weiterführende Informationen

Eduard Strübin: Jahresbrauch im Zeitenlauf. Kulturbilder aus der Landschaft Basel. Liestal, 1991

Mai – Maibaum. In: Schweizerisches Idiotikon – Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Frauenfeld, 1881 -2011